

Wie aus einem Guss

CLUB EBENE EINS Harfenistin Silke Aichhorn spielt das Konzert „Wasser-Wunder-Musik“

SCHIFFERSTADT. Der Himmel über Schifferstadt und der Club Ebene Eins sind sich am Samstagnachmittag offensichtlich einig, was das Thema Wasser betrifft: Das Konzert „Wasser-Wunder-Musik“ mit der Harfenistin Silke Aichhorn wird von einem kräftigen Regenschauer eingeläutet. Davon lässt sich ein zahlreiches Publikum jedoch nicht abhalten, dieses außergewöhnliche Musikerlebnis zu genießen.

Es ist das Thema Wasser, das zum einen vom Club in Form einer Verkostung verschiedener europäischer Mineralwasser in der Pause umgesetzt und zum anderen von Silke Aichhorn in ihr musikalisches Programm eingebunden wird. Silke Aichhorn, die in Lausanne und Köln Harfe studiert hat, ist für ihre Musikalität und zugleich lockere und unterhaltsame Moderation in ihren Konzerten über Landesgrenzen hinaus bekannt.

In der Begrüßung sagt Katja Zakotnik, die das Konzerterlebnis konzipiert hat, es ließe sich über Wasser länger diskutieren, als ein Nachmittag fassen könne. Ihr eigenes Wissen über Wasser habe sich im Vorfeld der Veranstaltung erheblich vergrößert, nachdem ihr die slowenische Verwandtschaft das für den Konzerttag geplante slowenische Mineralwasser weggetrunken habe. Sie habe zu einem Wasser-Sommelier in der Region gemusst, um Neues zu besorgen und dieser habe ihr dann umfassende Erkenntnisse über Wasser beschert.

Dass jedes Wasser eine besondere Quelle hat, ist auch die Grundlage des ersten Programmpunktes von Harfenistin Silke Aichhorn. „Vers la source dans le bois“ des Komponisten und Harfenisten Marcel Tournier ist ein perlenreiches Werk, das die Zuhörer sofort in den Bann zieht. Diese „Quelle im Wald“ ist wie ein musikalisches Bild mehrerer kleiner und großer Tropfen, das Silke Aichhorn vortrefflich zeichnet. Wie sie das auf der Harfe genau umsetzt, erklärt

sie unmittelbar nach ihrem Spiel. Sie dreht kurzerhand ihre Harfe ins Publikum und gibt ihm einen kurzen, aber sehr charmanten Einblick in die Funktionsweise des Instruments. Denn es gilt nicht nur die vielen Saiten zu bedienen, sondern auch mehrere Pedale.

Ein weiteres romantisches Werk folgt mit Michail Glinkas „Die Lerche“, einem bekannten Bravourstück, das mit Farben und gesanglichen Linien aufwartet. Die Harfe wird von Silke Aichhorn gespielt, als wäre sie ein Teil ihres Körpers. Diese Künstlerin gehört zu jenen Musikerinnen, die den Zuhörer fast vergessen lassen, welches Instrument da gerade auf der Bühne erklingt, weil die Musik so wunderbar getragen ist. Da fällt es leicht, sich die Lerche dieses Liedes vorzustellen. Im nächsten Programmtitel dagegen wird es obsolet, sich Vogelarten bloß zu denken, denn eine Amsel zwitschert tatsächlich aus einem von Silke Aichhorn gesteuerten Lautsprecher. Das ist auch so vorgesehen: Die Komposition

„Life is flashing before my eyes and I realize that it all started with a blackbird“ ist für Harfe und zugespielte Klänge angelegt. Der Komponist Uno Alexander Vesje schuf hier ein sehr interessantes Werk, in dem die Amsel, die auftaucht, während das Leben vor dem inneren Auge abläuft, in einen emotionalen Dialog mit der Harfe tritt. Versöhnend wirkt im Anschluss eine Bearbeitung der Sinfonischen Dichtung „Die Moldau“ von Bedrich Smetana. Die beliebten Melodien, normalerweise durch ein ganzes Orchester dargeboten, setzen die Harfenistin vor eine große Herausforderung, der sie brillierend gerecht wird. Die fantastische musikalische Leistung wird mit viel Applaus bedacht.

Nach der Pause, in der die Konzertbesucher das Probierangebot der verschiedenen Mineralwasser sowie Tee und Kaffee vielfach annehmen, führt Silke Aichhorn mit „Fire



Harfenistin Silke Aichhorn bot ein außergewöhnliches Musikerlebnis im Club Ebene Eins. Foto: privat

Dance“ von David Watkins zum Grundelement Feuer, um anschließend den Namensgeber für das Konzert zu bringen. „Wasser-Wunder-Musik“ ist eine Komposition des in der Region lebenden Burkhard Egendorf. Der Komponist konnte es einrichten, bei diesem Konzert anwesend zu sein und so wird auch er mit einem warmen Applaus geehrt. Es folgt das be-

kannte Stück „La Source“ von Alphonse Hasselmans, danach wird es mit drei vertonten Haikus des Komponistinnenpaars Susan McDonald und Linda Wood humorvoll auf der Bühne. In den Haikus, einer japanischen Gedichtform, geht es um eine streunende Katze, um sakrale nächtliche Klänge und Insekten, die mehr oder auch weniger gut singen kön-

nen. Silke Aichhorn bedient hier nun nicht nur die vielen Saiten der Harfe und all die Pedale, sondern schnalzt, pfeift und imitiert mittels Stimmschlüssel auf einer Harfensaite eine Katze. Mit „Summertime“ von George Gershwin endet das Programm, dem nach nicht abebbendem Applaus zwei Zugaben folgen.

(Text: Volker Kriegisch)